

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonnen- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreigespaltene Kopfzeile ober  
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 110.

Freitag den 13. Mai.

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigenstellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine Romanbeilage („Stolze Herzen“) von Max von Werbenhurm. 44. Fortsetzung).

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

#### 30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. sind zwei frisch gepflanzte Lindenbäume am Meuschauer Schlenzendamme durch Abschneiden der Rinde beschädigt worden.

Für die Ermittlung des Frevlers, so, daß dessen gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, wird obige Belohnung zugesichert.

Merseburg, den 12. Mai 1887.

Der königliche Landrath.

Weiblich.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 12. Mai.

#### Politische Mittheilungen.

Fürst Bismarck wird kurz vor Pfingsten nach Varzin gehen und im Juli zur Kur nach Riffingen reisen. — Staatssecretär Graf Bismarck hat auf ärztlichen Rath einen kurzen Erholungsurlaub angetreten und wird denselben bei dem ihm befreundeten Vicekönig von Irland, Lord Londonderry in Dublin zubringen.

Auf der Tagesordnung der heute Donnerstag stattfindenden Bundesrathssitzung wird auch die neue Zuckersteuervorlage stehen.

Die Konf. Korr. erklärt die Gerüchte von einem bevorstehenden Zollsperrgesetz für Getreide für irrig.

Durch Kabinettsordre vom 5. Mai ist Vize-Admiral von Wiedede in Kiel auf seine Bitte zur Disposition gestellt.

Zum Regierungspräsidenten in Königsberg ist Regierungsrath Frhr. v. d. Recke v. d. Horst in Berlin ernannt.

Der deutsche Generalkonsul in Zanzibar, Dr. Arendt, ist aus Gesundheitsrücksichten — oder wegen seiner Konflikte mit dem Sultan Bargash abberufen worden. Der Posten dort scheint sehr schwierig zu sein. — Die Verlegung des deutschen Generalkonsulates für Aegypten von Alexandria nach Kairo soll demnächst stattfinden.

In Wien will man jetzt herausgefunden haben, was der deutsche Reichszanzer mit den Enthüllungen der Nordd. Allg. Ztg., über die Okkupation von Bosnien und der Herzegovina, bezweckte nämlich nicht nur die Unterstützung des russischen Ministers von Giers gegenüber den Angriffen der Panlawisten, sondern mehr noch die des Grafen Kalnoy, dessen Stellung wiederholt seit dem Ausbruch der bulgarischen Krisis von ungarischer Seite heftig angegriffen wurde. Die russischen

Panlawisten sind nun freilich nicht befehrt worden. Deren Unverfrorenheit ist so groß, daß sie einfach die Enthüllungen als unwahr erklären, Intriguen des Reichszanzlers nennen, durch welche Fürst Bismarck die auswärtige Politik Rußlands beeinflussen wolle. Im Ableugnen dessen, was ihnen nicht paßt, sind Kattow und Konforten den Franzosen weit, weit überlegen. Die müssen mit der Nase auf etwas gestoßen werden, damit sie es glauben.

Zur Frage der Berufung eines freisinnigen Parteitages schreibt die Freis. Ztg.: „Einzelne Blätter berichten im Anschluß an Notizen über eine Verammlung des freisinnigen Centralwahlcomitees, daß die Einberufung eines deutschfreisinnigen Parteitages zum Spätherbst in Aussicht genommen sei. In Aussicht genommen ist überhaupt nichts Bestimmtes. Einig war man in dem Centralwahlcomitee darüber, daß, ob und wann ein Parteitag zu berufen sei, erst im Herbst Gegenstand der Berathung des Centralwahlcomitees sein könne. Die ganze Verhandlung über die Berufung des Parteitages beschränkte sich überhaupt auf kurze beiläufige Bemerkungen.“

Die neue Branntweinsteuer vorlage bezieht sich, wie bekannt, nicht direct auf die süddeutschen Staaten, aber diesen ist der Eintritt in die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft und in diesem Falle die Theilnahme an den Einnahmen aus dem Gesetz nach der Kopfzahl für immer zugesichert. Die Rede des bayerischen Finanzministers von Riedel in der Dienstagsitzung des Reichstages hat jeden Zweifel daran beseitigt, daß die süddeutschen Staaten ihren Beitritt erklären werden, wenn das Gesetz mit den auf die Begünstigung der landwirtschaftlichen Brennereien bezüglichen Bestimmungen angenommen wird. Auf der anderen Seite aber hat Minister von Riedel mit aller Bestimmtheit gegen die Annahme protestiert, daß Bayern in der Folge auch unter den gleichen Bedingungen auf das ihm verfassungsmäßig zustehende Reservatrecht bezüglich der Bierbesteuerung verzichten würde. Mit der Befreiung der Getränkesteuer zwischen Nord- und Süddeutschland hat es also vorerst noch gute Wege.

Der Erhöhung der deutschen Getreidezölle ist Rußland mit der Erhöhung des Eisenzolles bereits zuvorgekommen. Die dringenden Wünsche der russischen Eisenbergwerksbesitzer und Eisenindustriellen sind damit auf Kosten der deutschen Industrie befriedigt. Still ist es aber in Rußland in Bezug auf Einführung neuer Zölle noch lange nicht geworden, die Gewährung der Eisenzölle hat den übrigen Industrien Muth gemacht und jetzt stutzen die Zollpetitionen nur so nach Petersburg. Dem neuen Finanzminister Wischnegradski, der immer mehr Geld schaffen soll, ist das durchaus nicht unangenehm, und so werden denn weitere Zollmaßnahmen „zum Schutze der russischen Arbeit“ nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat die Wahl des socialistischen Abgeordneten Sabor in Frankfurt a. Main für gültig erklärt, die des Abg. Reinhold (Altena-Bezirk) vorläufig beanstanden.

Im Reichstage legte am Mittwoch bei Fortsetzung der ersten Berathung der Branntweinsteuer vorlage zunächst Abg. v. Webell-Walchow (deutschkonf.) den Standpunkt seiner politischen Freunde dar, welche im Allgemeinen mit der Grundlage der Vorlage einverstanden sind, und nur einige Wünsche in der Commission noch näher zu erörtern haben. Dagegen hielt der Abg. Richter (deutschkonf.) eine längere Rede gegen die Vorlage, um, nachdem er zunächst das Bedürfnis für eine Vermehrung der Einnahmen in Zweifel gezogen, darzutun, daß einmal die Einnahmen aus der Vorlage bedeutend höher sein würden, als die Regierung annehme, und daß zur Deckung des Deficits überhaupt nur 47 Millionen nöthig seien. Eine Ueberfluthung der Vorlage bedeutend höher sein würden, als die Regierung annehme, und daß zur Deckung des Deficits überhaupt nur 47 Millionen nöthig seien. Eine Ueberfluthung der Vorlage bedeutend höher sein würden, als die Regierung annehme, und daß zur Deckung des Deficits überhaupt nur 47 Millionen nöthig seien. Eine Ueberfluthung der Vorlage bedeutend höher sein würden, als die Regierung annehme, und daß zur Deckung des Deficits überhaupt nur 47 Millionen nöthig seien.

Das Abgeordnetehaus erledigte am Mittwoch zunächst in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen, durch definitive Annahme, nachdem in denselben in einigen Punkten, n. A. in Bezug auf die Kreise Posen N. und Westf., Neuhald i. Westf. und Puyzig, die Regierungsvorlage wiederbergestellt worden war. Im Weiteren wurde dann der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen, sowie der Gesetzentwurf, betr. den Verkehr auf Kunststraßen, ebenfalls in dritter Berathung, letzterer nach Wiederberstellung der in zweiter Lesung geänderten Commissionsbeschlüsse, definitiv angenommen. Schließlich gelangte noch die Landtagsordnung für den Regierungsbezirk Kassel nach kurzer Debatte ebenfalls einiglosig zur Annahme.

Dem württembergischen Landtage sind Vorlagen zugegangen betr. den Bau der strategischen Bahnen Crailsheim-Eppingen und Tuttlingen-Sigmaringen und ein Gesetz betr. die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Vertheidigung. Gefordert werden 12 Millionen Mark. Auch das Reich giebt einen Beitrag zu den Kosten.

Von der polnischen Ansiedlungscommission waren bis Ende 1886 in der Provinz Posen 14 Rittergüter und 3 selbständige Bauernwirtschaften mit einem Gesamtflächeninhalt von 7203,39 Hektaren für 4 334 545 M. angekauft.

Italien. Die italienische Regierung hat zur Deckung der Kosten für die Expedition nach Massauah eine Reihe neuer Steuern gefordert, darunter die Erhebung des sogenannten Kriegszehnten. Die Finanzcommission der

Deputiertenkammer scheint aber nur unter der Bedingung darauf eingehen zu wollen, daß den Getreidehölzern der Charakter von Schutzzöllen gegeben werde. Eintheilen schwebt die Sache noch.

Der schweizer Bundesrath hat die italienische Regierung gefragt, ob sie bereit sei, über den Plan eines Simplondurchstichs mit ihm in Verhandlungen zu treten.

**Belgien.** In der belgischen Deputiertenkammer sind die Vieh- und Fleischzölle mit 69 gegen 54 Stimmen definitiv angenommen worden. Nunmehr wird die Maasbefestigungsvorlage zur entscheidenden Berathung kommen.

**Großbritannien.** Die erste und zweite Berathung des irischen Zwangsgesetzes im Parlament erforderte schon einen hübschen Posten Zeit, aber die damaligen Debatten sind noch gar nichts gegen die der dritten Lesung. Die Reden werden auseinandergezogen, als ob sie Stundenweis bezahlt würden. Die Minister sangen an, sehr ungeduldig zu werden, aber es hilft ihnen nichts, sie werden sich gebulden müssen.

Die für diese Woche anberaumte Konferenzung zur Regelung der afghanischen Grenzfrage ist abermals verschoben, weil die Instructionen der englischen Bevollmächtigten noch nicht eingetroffen waren.

Die Londoner Kolonialkonferenz sagte den Beschlüssen, der Königin anzupfehlen, zum Zeichen der Einigkeit des Britischen Reiches folgenden Titel anzunehmen: „Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und der Kolonien und Dependenz desselben.“ Als die Königin den Titel Kaiserin von Indien annahm, sollen die Kolonien sehr ärgerlich gewesen sein, daß man ihrer nicht gedachte.

Das Unterhaus hat den Antrag Gladstones, ein Comité des Hauses zu ernennen, welches die Unternehmung gegen den Herausgeber der „Times“ wegen Verleumdung des Abg. Dillon prüfen soll, mit 317 gegen 233 Stimmen abgelehnt. Die Klage wird also vor die ordentlichen Gerichte kommen und ist damit für das Parlament die Sache erledigt.

Die englische Regierung befreit noch immerfort, daß sie etwas von neuen Niederlagen der Truppen des Emir von Afghanistan wisse.

Die indische Regierung hat Officiere nach dem Pamier-Pateen, im Norden von Sindhkan entsandt, um ihre Interessen dort wahrzunehmen. Die Russen machten dort doch gar zu sonderbare Truppenbewegungen.

**Portugal.** In Portugal erregt die Nachricht von der auf Anordnung der Regierung erfolgten Verhaftung des Abg. Faveira-Almeida großes Aufsehen. Der Verhaftete, der als Schiffskapitän der Marine angehört, hatte am Sonnabend nach der Kammerung einen Bortwischel mit dem Marineminister und gab diesem eine Dankschreiben. Der Minister, der nicht selbst der Marine angehört, sondern Professor an der polytechnischen Schule war, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht; der verhaftete Officier gehört der Regierungspartei an.

**Österreich-Ungarn.** Im Wiener Herrenhause wurde am Sonnabend über den deutschliberalen Antrag verhandelt, welcher den Sprachenersatz des Justizministers Praxat hatte nämlich für den Prager Bezirk auch die czechische Sprache als Amtssprache zugelassen. Ministerpräsident Graf Taaffe bekämpfte in langer, langer Rede den Antrag, indem er seine eigene, nichts weniger als rühmlich bekannte „Versöhnungspolitik“ verherrlichte. Er führte aus, daß Österreich seit 1866 kein ausschließlich deutscher Staat mehr sei, daß das Bestehen der Regierung vor Allem darauf gerichtet sein müsse, die verschiedenen Nationen mit einander zu versöhnen. Es werde keine Nation vor der anderen bevorzugt. Der Kaiser umfasse vielmehr alle mit gleicher Liebe. Das Recht der Regierung zu dem Sprachenersatz sei zweifellos. Das Haus nahm dann auch einen Antrag an, in welchem gesagt wird, es sei weder in rechtlicher, noch in politischer Beziehung etwas gegen den Erlaß einzumenden. — Wenn die Deutschen in Böhmen die Rede des Herrn Ministers lesen, werden sie auch nicht wissen, ob sie wachen oder träumen. Die Staudalvorfälle von Kuchelbad und Königinhof beweisen sehr genau, daß die proklamirte Gleichstellung der Nationen nicht vorhanden ist. Den Deutschen, welche doch das Mark des österreichischen Kaiserstaates bilden, werden ihre guten Rechte genommen und den Tschechen werden sie gegeben, das ist die Wiener Versöhnungspolitik.

Dem Wiener Professor Maazien, der am Sonnabend im Herrenhause für den Praxatischen Sprachenersatz gesprochen hatte, wurde am Montag von den deutschen Studenten eine Entrüstungs- und Umgebung dargebracht. Das paßte dem Herrn Professor nicht zum ersten Male! Dienstag kam es im Abgeordnetenhaus zu großem Tumult wegen eines Satzes in der Rede des czechischen Abg. Jacqet, welcher sagte, die deutschen Dichtervürften Göthe und Schiller müßten schamroth werden, wenn sie die heutige

deutsche Nation sehen würden. Die deutschen Abgeordneten protestirten heftig gegen diese „schamlose Beschimpfung“, worauf Präsident Smolka dem Tschechen einen Ordnungsruf ertheilte. — In derselben Sitzung ist übrigens dem Kultusminister von Gausch der früher verweigerte zweite Director in seinem Ministerium bewilligt. Tschechen und Polen erklärten, der Minister sei ihres Vertrauens würdig. Fürwahr eine große Ehre!

Im Bester Unterhaus brachte der Abg. Frantzi eine Interpellation über die Enthüllungen der Nordd. Allg. Ztg. wegen der Annexion von Bosnien und der Herzegowina ein. Nächste Woche beantwortet Minister Tisza die Interpellation. Er wird sehr ausführlich sprechen.

**Rußland.** Russische Industrielle haben mit Unterstützung ihrer Regierung vom Schah von Persien die Concession zum Bau einer Eisenbahn vom Kaspischen See über Teheran an den Persischen Meerbusen erhalten.

**Orient.** Die bulgarische Regierung denkt nunmehr ernstlich an die Einberufung der Sobranje; sie gedenkt ihr wirklich die Wahl eines neuen Fürsten, angeblich des Prinzen Wilhelm von Nassau, vorzuschlagen zu wollen. Von den anlässlich des Dynamit-Attentates gegen Major Popow verhafteten vier Officiere wurden drei vorläufig freigelassen.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß Ministerpräsident Garaschnin sofort nach Abschluß der Ministerkrisis eine Reise nach Italien unternehmen will und zugleich betont, daß die Reise der Königin Natalie nach der Krim in keiner Weise mit Politik zusammenhänge.

Der König, die Königin und der Kronprinz Konstantin von Griechenland sind in Kalamata eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

## Provinz und Umgegend.

† Freyburg. Der früher Siegel'sche Gasthof „zum goldenen Ring“ ist mit dem 1. Mai in die Hände des Herrn Dreßler aus Döberlingen übergegangen. — Die Unruht ist seit einigen Tagen in Folge heftiger Gewitterregen stark getriggen und fließt als brauner, lehmiger Strom dahin.

† Gisleben. Das Herrig'sche Luthersfestspiel hat hier einen Ueberschuß von 4816 M. 14 Pf. ergeben.

† Nordhausen. Der Tischlermeister Müller in Immendorbe kaufte im vergangenen Herbst zehn Stück Meiningen Kirchenbauholz zu je 6 M., worauf er ein erstes als Freiloos erhielt. Nachdem er zehn Stück verkauft, spielte er selbst das erste (Freiloos) und gewann darauf am 8. April d. J. das große Loos mit 50 000 M.

† Erfurt. Einen hübschen Akt haben die Aktionäre der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, die vor kurzem verstaatlicht worden ist, auf Vorschlag ihrer Direktion in der am 27. v. M. abgehaltenen General-Versammlung vollzogen. Es wurden nämlich in der vorjährigen General-Versammlung 10 500 M. auf Grund des neuen Aktiengesetzes von 1884 zur Bildung eines zweiten sogenannten Bilanz-Reservefonds zurückgelegt und zur Verfügung der diesjährigen Haupt-Versammlung gestellt. Nachdem die Verstaatlichung eingetreten ist, ist der nur für Privatgesellschaften notwendige Fonds überflüssig geworden, und die Versammlung hat unter Zustimmung der Staatsbehörde diese 10 500 M. als Remuneration den Beamten und ständigen Arbeitern der Bahn überwiesen.

† Erfurt. „Ein gefährlicher Schütze“ war der Gast, welcher am Sonntag Abend in einem Restaurant außerhalb der Stadt mit einem geladenen Revolver spielte und plötzlich Schießübungen auf gefüllte Bierseidel abhielt. Kugeln und Glasplitter flogen den erschrocken aufspringenden Gästen um die Köpfe. Ein Wehzerter nahm dem Betrunknen die Patronenschachtel weg. Andere hielten den Frevler fest, um ihn der Polizei zu überliefern. Die Freunde des Schützen befreiten diesen aber und verschwanden mit ihm.

† Der Gesamtvorstand des Reichstages beschloß, die Einladung der städtischen Behörden Dresdens zur Beschichtigung der dortigen Gartenbau-Ausstellung anzunehmen. Der Vorstand wird wahrscheinlich nächsten Sonnabend der Einladung Folge leisten.

† Leipzig. Bekanntlich war es noch immer eine offene Frage, wo das zu errichtende Siegesdenkmal seinen Platz finden sollte. Die Stadtverordneten haben nunmehr mit 43 gegen 15 Stimmen hierfür die nördliche Hälfte des Augustplatzes gewählt. Der Rath hatte den Marktplatz empfohlen.

† Das Reichsgericht in Leipzig hat einem jedem der im Gefängniß zu Mülhhausen unter Anklage der Theilnahme an der Pariser Patriotenliga internierten Arrestanten die Anklageakte aufgestellt.

† Leipzig, 8. Mai. Die „sagensreiche“ Thätigkeit der Agenten- insbesondere der Stellenvermittler, haben wir wiederholt beleuchtet. Wie weit diese Herren ihre Opfer mitunter auszubehnten wissen, beweist folgender Vorfall recht deutlich. Gestern fand man in einem Gebüsch in der Nähe des „Heiteren Blickes“ einen jungen, etwa 20 Jahre alten, wohl gekleideten Mann auf. Aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe geht hervor, daß er von einem Stellenvermittlung-Agenten völlig ausgebeutet worden ist, und daß er infolge gänzlicher Mittellosigkeit freiwillig sein Leben endete. (Holl. Ztg.)

† Chemnitz. Einen erfreulichen Beweis von Arbeiterfreundschaft gab in diesen Tagen der Inhaber einer hiesigen größeren Maschinenfabrik. Ein 80 Jahre alter treuer Diener seines Hauses, welcher 42 Jahre lang in demselben als Tischler gearbeitet hatte, war dieser Tage gestorben. Der frühere Principal hat seinem alten Arbeiter, der ihm viele Jahre Treue und Anhänglichkeit bewiesen hat, nicht nur sieben Jahre hindurch eine reichliche Pension gewährt, sondern denselben noch im Tode und nach dem Tode geehrt, indem er aus freiem Antrieb alle Begräbniskosten getragen.

† Eine gewaltige Gasexplosion verfehlte am Freitag Abend die Bewohner des oberen Stadttheiles in Annaberg in großen Schrecken. Das Gas war in die Schleusen gedrungen, hatte sich von dem einen Ende der Wandelgasse zum anderen Ende entzündet und eine starke Verwüstung angerichtet. Die Wasserfaßendeckel der Leuchtleitung, schwere Bohlen, wurden bis an die Dächer der Häuser in die Luft geschleudert, Steine, Holz und Erde flogen hoch, die ganze Straße bildete eine gewaltige Flamme.

## Aus der Stadt und Umgegend.

\*\* Der königliche Regierungspräsident Herr v. Dieß hat unterm 29. v. M. mit Zustimmung des Bezirks-Aussschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg im Wege der Polizei-Verordnung bestimmt, daß Gast- und Eckanwirth, welche ihre Lokale geschlossenen Gesellschaften zu deren ausschließlichem Gebrauche zum Zwecke der Abhaltung von Tanzbelustigungen überlassen wollen, dies mindestens 24 Stunden vorher, bei Meldung einer Geldstrafe von 60 M. event. Haft, der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen haben.

\*\* Zum Schutze unserer vielen schönen Anlagen wollen wir denjenigen, welche in Rohheit oder Uebermuth dagegen handeln, folgende Bestimmung in das Gedächtniß rufen: „Wer vorsätzlich oder rechtswidrig Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört“ — und dazu gehört auch das unbesugte Blüthen- und Blumenbrechen — wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren oder mit Geldbuße bis zu 1500 Mk. bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlast der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Verjuch ist strafbar.“ Das Buch, in dem das zu lesen, ist das Strafrechtbuch und der § 304 enthält u. A. die citirte Bestimmung. Darauf wollen wir bei Zeiten aufmerksam machen.

\*\* Aus Lützen schreibt man: Vor kurzem wurde in der Kiesgrube zu Gostau ein 1 1/2 Meter tief unter der Erdoberfläche ein aus grauer Porzellan noch tadellos erhaltenes, verfeinertes Glasgeschweib eines Zwölftenders gefunden. Deutliche Spuren beweisen, daß es aus dem Schmelzmittel eines sehr scharfen Instrumentes geschlagen worden ist, mit dem man auch die 6 Spitzen vom Gehörn entfernt hat, die wegen ihrer Härte wahrscheinlich als irgend welche Werkzeuge ihre Verwendung gefunden haben.

Das Geweih befindet sich gegenwärtig im hiesigen Gasthofs „Zu den drei Linden“ und ist vom Herrn Wachtmeister D. hier käuflich erworben worden.

### Bermischte Nachrichten.

\* Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag den Grafen Moltke und begab sich dann zu Truppenbesichtigungen nach dem Tempelhofers Felde, wo er trotz des kalten Wetters mehrere Stunden verweilte. Nachmittags empfing der Kaiser den Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, sowie den Fürsten Pleß. — Heute Donnerstag gebent der Kaiser Potsdam zu besuchen, Abends ist die letzte Donnerstagssoiree dieses Jahres im Palais. — Die Kanalfest in Kiel wird voraussichtlich vom 6. auf den 9. Juni verschoben werden. Der Kaiser hält an seinem Plan, der Feier beizuwohnen, fest. — Der Kronprinz trifft Sonntag wieder in Berlin ein. — Ueber die Sommerreisen des Monarchen ist etwas Bestimmtes noch nicht beschloffen. Allerdings befehlt der Kaiser Ems, dagegen ist der Besuch von Gastein sehr zweifelhaft. Die Aerzte halten die hohe Lage von Gastein für den Zustand des Kaisers nicht mehr für so zuträglich, wie früher. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in New-York angekommen, von wo er nach Deutschland zurückkehrt.

\* Der Prinz-Regent von Bayern, der auch auf seiner zweiten Rundreise durch das Königreich überall den herzlichsten Empfang gefunden, wird Ende dieser Woche zum Besuch in Wien erwartet.

\* Die Großherzogin von Baden trifft am Freitag in Berlin ein, um, wie alljährlich, bei ihrem kaiserlichen Vater bis zum Antritt von dessen Frühjahrsreisen zu bleiben.

\* Die Kaiserin von Rußland ist durch den letzten Attentatsversuch, wie durch die schwere Krankheit ihrer Schwester, der Herzogin von Cumberland, derartig nervös erregt, daß die Aerzte unbedingt einen längeren Aufenthalt im Süden für nöthig erklären. Ende dieser Woche reist die Kaiserfamilie nach Südrußland ab, wo auch die Königin von Serbien mit ihrem kleinen Sohne mehrere Wochen verbringen wird.

\* Am letzten Sonnabend fand in der Kieler Föhrde unweit von Wied eine Kollision zweier Torpedoboote statt. Die Boote sanken nicht und konnten in das Trodenboot der kaiserlichen Werft gelangen, wo ihre Reparatur von Statten gehen wird.

\* Die 13. Waffenvieh-Ausstellung ist am Mittwoch in Berlin eröffnet. — Einem westpreussischen Aussteller ist auf der Fahrt nach Berlin eine ganze Wagonladung edler Schafe — 5000 Mt. werth — verbrannt. Das Feuer soll durch Entzündung der Wagenachse hervorgerufen sein.

\* In der Umgebung von Brünn und Pest kamen zahlreiche Excesse gegen jüdische Besitztümer vor, welche behördliches Einschreiten nöthig machten.

\* Der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“ Emil Barth stand am Dienstag vor der Berliner Strafkammer. Es handelte sich um Verleumdung des Reichskanzlers verübt durch einen Artikel „Der Kriegslärm der Reptilienpresse.“ Der Angeklagte bestritt energisch, daß der Inhalt des Artikels auf den Reichskanzler sich beziehe, der Gerichtshof schloß sich aber der Auffassung des Staatsanwaltes dahin an, daß der Gedanke des Artikels dahin gehe, dem Fürsten Bismarck ein durch Vermittlung der Reptilienpresse inscenirtes Wahlmandat vorzuwerfen. Das Urtheil lautete auf 4 Wochen Gefängniß.

\* Der Bankier W. Köster in Mannheim, der wegen Diebstahls (er hatte den Verführer seiner Frau erschossen) zu zwei Jahren Festung verurtheilt war, welche er seit Januar angetreten hatte, ist in Folge kaiserlicher Begnadigung am Dienstag entlassen worden.

\* Das Würzb. Tagebl. erzählt mit dem Bemerkten, daß der Thatbestand in allen Punkten durch Zeugen erhärtet werden kann, über eine eigenartige pädagogische Wirksamkeit bei den Schulschweftern in Würzburg Folgendes: Die 13jährige Tochter eines hiesigen gedachten Bürgers starb kürzlich am Herzschlag, gerade am Tage, da sie die erste Kommunion erhalten sollte. Der plötzliche Todesfall wurde viel besprochen und, da man ihn mit gewissen Vorkommnissen in der Schule der Ursulinerinnen, wo das

Mädchen seine Schulbildung genossen hatte, in Verbindung brachte, wurden alsbald geschäftige Zungen in Bewegung gesetzt, welche ausstreteten, daß das Kind skrophulös, fränkisch und herzleidend gewesen. In Folge dessen veröffentlichte der Vater folgende Erklärung: Das Kind war von durchaus normaler Gesundheit, nie krank, von stillem Wesen. Es besuchte die 6. Klasse bei den Ursulinerinnen. Die Lehrerin dieser Klasse hat die charakteristische Gewohnheit, bei den kleinsten Versehen und Nachlässigkeiten einer Schülerin sofort mit Redensarten bei der Hand zu sein, wie: „In Dir steckt der Teufel!“ Als die Lehrerin die Verstorbene auch noch durch empörende Stichelreden folterte, die sich auf ein an dem neunjährigen Schwesterchen der Verstorbenen begangenes unangabares Verbrechen bezogen, hat der Vater brieflich um Unterlassung solcher Anspielungen. Die briefliche Bitte des Vaters hatte zur Folge, daß das Kind der Lehrerin gar nichts mehr recht machen konnte. Als die Ertkommunion herannahte, mußte sie immer wieder hören, sie sei nicht würdig, zu beichten, zu communiciren u. Das Kind nahm sich das so zu Herzen, daß es häufig weinte, kaum zum Essen zu bewegen war und trübsinnig vor sich hinstarrte. So kam der Tag vor der Ertkommunion heran, an dem das Kind nochmals beichtete. Es verbrachte ihn in tiefer Schwermuth. In der Nacht zum Sonntag klagte es über Unwohlsein, verlangte von einem Bett zum anderen, da traf es ein Herzschlag und vor dem herbeigerufenen Arzt sprach es kaum eine Minute vor seinem Versterben bei vollem Bewußtsein: „O, die böse Lehrerin!“ Das ist allerdings ein etwas sonderbarer Fall, wenn er wahr ist.

\* Im Industriealast zu Antwerpen ist eine internationale Ausstellung von Postwerthzeichen eröffnet worden, die nicht nur von der wachsenden Sammellust und dem starken Handel hierin Kunde giebt, sondern auch viel Vermerkswerthes bietet. Ein Brüsseler, ein Leipziger Haus und der Antwerpener Univers haben die schönsten Sammlungen ausgestellt, die umfangreichste, 1. Million Briefmarken, Herr Dr. Beer aus Utrecht. An Seltenheiten fehlt es nicht, so eine Briefmarke aus dem 18. Jahrhundert, ein wahres Kunstwerk, 2 Briefcouverts Sardiniens aus den Jahren 1819 und 1821 die sämmtlichen Briefmarken des ehemaligen päpstlichen Kirchenstaates, eine Sammlung der Postkarten des ersten Volapük-Kongresses, in dieser Sprache geschrieben, eine Postkarte, die in 90 Tagen die Reise um die Welt gemacht. Daneben eine große Anzahl zum Theil anziehender Verwendungen der Briefmarken. Aus diesen gefertigte Blumensträuße, Gemälde, Landschaften, Blumen, Thiere, auch Teller, die Florentiner Mosaik-Arbeiten nachahmenden, Blumenranken u. geben einen Beweis von Kunstsinne und vor Allem von Geduld. Zahlreiche Privatjammler haben Briefmarkensammlungen von 5000, 6000 und 8000 Stück ausgestellt. Die Ausstellung bleibt 4 Wochen hindurch geöffnet.

\* Wie wirksam es ist, wenn man jetzt in Paris den Deutschenhaß als Heilmittel gegen den Gegner bei Privatfreitragkeiten einparnt, zeigt ein Vorgang, der sich auf dem Boulevard Bonne Nouvelle abspielte. In dem Cafe de la Terrasse war ein gewisser Weismann mit seinem früheren Brodherrn Petriki in Streit gerathen, und als der Wirth auf Verlangen des Letzteren dem Weismann die Thür weisen wollte, entstand eine Kauferei, bei der W. das Feld räumen mußte. Der ihn verfolgende und hinter ihm dreinschreiende Wirth nannte ihn einen Schurken und „Prussien.“ Das zog. Die Vorübergehenden ergriffen alsbald Partei gegen Weismann, dieser zog seinen Stockbogen und versetzte dem Wirth mehrere Stiche, so daß dieser niederstürzte. Die Menge fiel über den „Prussien“ her und prügelte in ihrer blinden Wuth sogar drei junge Leute, die sich in einer fremden Sprache unterhielten. Ein herbeieilender Polizeikommissar entriß endlich der Menge ihre Opfer. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß Weismann kein Deutscher ist, sondern ein naturalisierter Franzose, der fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient und 1870/71 im französischen Heere gegen die Deutschen gekämpft hat.

\* Die deutsche Mission in Kamerun. Einer Schilderung des Missionshauses in Akwadorf entnehmen wir Folgendes: Dahin zu kommen,

braucht man erstens ein Boot, denn zu Lande kann man wegen eines Krieks (oreek = lumpiges Thal) nicht vom Gouvernement zum Missionshaus kommen, außer auf einem großen Umweg. Das zweite Erforderniß sind Kru-Leute zum Rudern. Wenn gerade Fluth ist, so ist das ganz hübsch, zur Zeit der Ebbe aber bleibt das Boot 100–200 Meter vom Ufer entfernt auf dem Lande sitzen. Da muß man sich von einem Krumann durch's Wasser tragen lassen und dann erst noch eine Strecke durch nassen Sand oder Schlamm waten. Vom Strand führt ein steiler Weg zum Missionshaus, das von seinen früheren englischen Besitzern ziemlich unpraktisch gebaut wurde. Es liegt demselben nämlich kein einheitlicher Plan zu Grunde, sondern je nach Bedürfniß kamen zu verschiedenen Zeiten neue Stücke hinzu. Der Lüftung wegen stehen alle Zimmer durch Läden in den Wänden mit einander in Verbindung, das Haus hat demzufolge eine ausgezeichnete Akustik und jeder kann sich von seinem Schreibtisch oder Bett aus ganz bequem mit den übrigen Hausbewohnern unterhalten. Wenn man sich etwa „Gute Nacht“ gewünscht hat, und jeder in seinem eignen Bette auf dem Lager liegt und des Schlafes harret, vor gewöhnlich nicht so schnell kommt, so erschallt plötzlich aus irgend einem Zimmer ein wuchtiger Schlag, mit einem Hausschuh meist ausgeführt. Die Nachbarn wissen dann daß in jenem Raum ein Haftrutsche das Zeitliche gesegnet hat oder auch nicht, denn diese Thiere (starklichere Verwandte unserer „Schaben“) sind sehr feink. In der Vorrathskammer haufen sie zu Hunderten, weshalb die Hausfrau diesen Raum mit geheimen Grauen betritt. Sie hat dort aber auch noch mit anderem Gethier zu kämpfen: Ratten, Mäuse, alle Arten von Ameisen, riesige Spinnen, Termiten, Fanz- und andere Heuschrecken, Wespen, Hummeln, Fliegen, Schneden, Tauensfüßler, Rauben, Stolopender, und wie diese 4, 6, 8- und Vielfüßler alle heißen, beleben das geheimnißvolle Halbdunkel dieses Gemachs. Eine der ersten Aufgaben war deshalb, einen infektendichten Speisebehälter herzustellen, dessen Füße in Wassergefäßen stehen, damit die kleinen flügellosen Insekten nicht bekommen können.

\* Präsident Cleveland in der Klemme. Präsident Cleveland erhielt kürzlich aus einer Druckschaft des Staates Mississippi einen Brief, in welchem ein Lotterielos lag, auf das in der Ziehung der Louisiana-Loterie ein Gewinn gefallen war. Auf der Rückseite der betreffenden Loose ist vermerkt, daß auf kein Loos der darauf entfallende Gewinn ausbezahlt wird, wenn dasselbe nicht die Unterschrift des Präsidenten trägt. Natürlich ist damit der Präsident der Lotteriegesellschaft gemeint, doch glaubte der Wieder-mann in Mississippi, daß der Präsident derjenigen der Vereinigten Staaten sein müsse. Deshalb hatte er dem Letzteren das Loos mit einem höflichen Begleitschreiben zugesandt, mit dem Ersuchen das Loos doch gefälligst sofort zu unterzeichnen und an den Abfender zu retourniren, da das Geld in Mississippi sehr knapp und er in großer Verlegenheit sei. Erst wollte der Präsident in seiner Gutmüthigkeit das Loos mit einem Begleitschreiben zurücksenden, worin dem Manne auseinandergesetzt werden sollte, wohin er dasselbe zu schicken habe. Da fiel ihm indessen ein, daß er dies nicht thun dürfe, ohne sich eines Vergehens gegen die Gesetze der Vereinigten Staaten schuldig zu machen. Ein Bundesgesetz bestimmt nämlich, daß kein Lotteriangegenstand betreffender Brief durch die Post befördert werden darf, und daß Jeder, der wissentlich dies Gesetz übertritt, eine Geldbuße von 100 Dollars bis 500 Dollars erlegen soll. In Folge dessen kann nun der Präsident dem Manne in Mississippi das Loos nicht zurückschicken, ohne sich eines Vergehens gegen die Gesetze der Vereinigten Staaten schuldig zu machen. In, er kann ihn nicht einmal brieflich in Kenntniß setzen, wie die Sachen stehen, ohne das Gesetz zu verletzen. Wenn der Mann noch an einem Orte wohnte, wo Telegraphen-Verbindung wäre, so könnte man ihn telegraphisch benachrichtigen. So aber hat der Präsident nur die Wahl, einen Boten in den Hinterwald von Mississippi zu schicken, oder sich der Gefahr auszusetzen, daß der Mann daselbst den Verdacht hegt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika wolle ihm sein Loos nicht wieder zurückgeben.

# Stahlbad Lauchstädt.

Saison vom 15. Mai bis ult. September. Täglich  
mehrfache Postverbindung mit Halle a/S. und Merseburg.  
Die Königliche Bade-Direction.

## Inventar-Auction in Almsdorf

Dienstag, den 17. Mai cr., von Morgens 10 Uhr ab  
soll im früher Hickethier'schen Gute in Almsdorf wegen Aufgabe der Wirthschaft  
sämtliches Inventar als

11 Zugochsen,  
4 Kühe,

8 Wirthschaftswagen, 1 Droschke, 1 Dreschmaschine, 1 Säemaschine, 1 Vieh-  
waage, 1 Ringelwähe, 1 Pferderechen, Ackerpflüge, Eggen, Oefengeschirre,  
Kartoffeln, Futterrüben, Kleeheu, Stroh, darunter ca. 50 Schock Langstroh, ca. 60  
Schock Strohseile, 1 Parthie Bruchsteine und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörnde  
Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.



Nächsten Sonntag, den 15. ds. Mts.  
steht ein großer Transport  
Dänischer und Ardenner Pferde  
bei mir zum Verkauf.

Pretzsch b. Merseburg.  
**Albert Weinstein.**



## Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen —  
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich be-  
währt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem  
richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte  
ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, daß

Jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-,  
Drogen- und Seifenhandlungen.

## Königliches Bad Lauchstädt.

Gröffnung der Saison Sonntag, den 15. Mai

Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.

Wohnung mit Pension im Bade selbst täglich à Person Mk. 3.50. Speisen à la

cart zu jeder Tageszeit. Weine aus den best renommirten Häusern. Civile Preise.

Omnibusverbindung mit Halle und Merseburg täglich mehrmals.  
**Max Schwarz, Badere restaurateur.**

## Versteigerung.

Sonabend, den 14. Mai cr. Nach-  
mittags 3 Uhr versteigere ich freiwillig in  
Trebütz auf dem den Schaaf'schen Erben  
gehörigen Grundstücke:

1 Partie Bruch-, Mauer- und Dach-  
steine sowie Bauholz.  
Tag, Ger.-Wollz.

## Brennholz- und Drainir- röhren-Auction.

Mittwoch, den 18. d. M. von Nach-  
mittags 1/2 4 Uhr an sollen im früher  
Kieselbach'schen Grundstücke, Enten-  
plan Nr. 2 hier

1 gr. Partie altes Bau- und Brennholz,  
sowie ca. 500 Stück Drainirrohren von 3,7  
mm. l. W.  
meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
steigert werden.  
Merseburg, den 11. Mai 1887.

**Carl Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar und Tagator.

Zu der am 14. d. Mts. stattfindenden  
den Pferde- u. Kutschwagen-Auction  
in der „Linde“ kommen noch:

1 dunkelbraune Percheron-Stute, 6 Jahr alt,  
mit 14 Tage altem Fohlen und 1 noch fast  
neues Coupe

zur Mitversteigerung.

Merseburg, den 11. Mai 1887.

**Carl Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar und Tagator.

## Hauspähne-Auction.

Sonabend, den 14. Mai, Nachm.  
2 Uhr sollen auf meinem Hofe Hallersche Str. 37  
eine Parthie Hauspähne  
verkauft werden.

C. Günther, Maurermeister.

## Grundstücke aller Art

als: Land- und Stadtgüter, Gasthöfe, Re-  
staurationen, Schmieden, Bäckereien, Häuser  
mit und ohne Garten auf dem Lande und  
in der Stadt, sowie andere gewerbliche  
Grundstücke, passend für Fleischer, Fischer,  
Gerber etc. sind durch mich zu verkaufen.

**Carl Rindfleisch,**  
Merseburg, Burgstrasse 12.

## Kapitale

jeder Grösse

hat auf sichere Hypothek per sofort oder  
1. Juli cr. zu 4-4 1/2 % Zinsen aus-  
zuleihen

**G. Höfer,**

Auctions-Commissar,  
Rothmarkt 12.

## Forderungen

werden mit Sorgfalt und Sach-  
kenntniß eingezogen von  
**Fried. M. Kunth in Merseburg.**

**Wein** von 45 Pfg. p. Etr. an  
Proben b. zu 30 Etr. oder  
Flaschen p. Nachnahme.  
**Frz. Haenlein,** Weinbergbesitzer,  
Heppenheim a. d. B.

Neuheiten der Mode!



**Emil Ploehn & Co.**

## Kaffee.

Von heute ab empfehle vorzügliche rein-  
schmeckende Melange à Vfd. 1,30 Mk.  
**G. Grosse,** Altenburg. Schulplatz.

In hochfeiner Waare empfang  
neue engl.

## Matjes-Heringe Paul Barth.

Frische lebende Tafel- u. Suppenkrebse,  
Neue Matjes-Heringe,  
Neue Lissaboner Kartoffeln,  
Fließend fetten geräuch. Rhein-Lachs,  
Feinsten silbergrauen Astrach. Caviar,  
Frischen marinirten Al in Gelee  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

## Roh-Eis

empfiehlt zu jeder Tageszeit billigt  
**Er Schreiber's Conditorei.**

Zu verkaufen  
gebrauchte schwarze Serrenkleider,  
darunter ein Frack. Näheres in der Kreisblatt-  
Expedition.

Gesucht auf gleich oder später ein  
Mädchen für die Leute-  
küche auf **Domaine Schladebach**  
bei Köttchau.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig,  
weiß à Etr. 56 u. 70 Pfg., roth  
90 Pfg. von 25 Etr. an unter Nachnahme direct  
von **J. Wallauer,** Weinbergbesitzer, Breunha.

Migräne, nervösen Gesichts- und  
**Kopfschmerz**  
hebt sofort  
**C. Stephan's Cocawein**  
Originalflaschen (mit Schutzmarke)  
à 1 u. 2 Mk.  
in den Apotheken.

## Den Schlaf,

der Kranken so nothwendig ist, raubt ihnen  
bei Nacht oft ein böser Husten. Dieselben  
finden durch den **C. A. Rosch'schen**  
**Fenchelhonigstropf,** welcher den Kitzel,  
resp. Hustenreiz beseitigt, ihren Schlaf wieder  
und damit neue Stärkung. Dieses unüber-  
treffliche Genußmittel, welches selbst bei den  
kleinsten Kindern angewendet werden kann,  
ist in Flaschen à Mk. 1.— und 50 Pfg. in  
Merseburg allein echt zu haben bei **Max**  
**Thiele;** Lauchstädt: **F. H. Langenberg;**  
Mücheln: **Moriz Rath;** Schafstedt:  
**Carl Voigt.**

Stadttheater Leipzig.  
Freitag, 13. Mai.

Neues Theater. Neu einstudirt (Mit neuer  
Ausstattung): **Siegfried.** Zweiter Tag aus der  
Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 3 Auf-  
zügen von **Richard Wagner.** (Anfang 6 Uhr.)  
Erhöhe Preise der Plätze.

Altes Theater. 13. Gastspiel der **Fr. M.**  
Geislinger: **Blaudart.** Anfang 1/8 Uhr.